

Kronjuwelen aus dem Stadtwald Bad Münstereifel

Werteiche zum Höchstpreis verkauft

...vor langer langer Zeit

Der Stadtwald Bad Münstereifel wird seit Jahrhunderten naturnah und nach aktuell gültigen Lehrmeinungen zielgerichtet, naturnah und nach anerkannten PEFC-Zertifizierungs-Standards bewirtschaftet. Die erste Münstereifeler Buschordnung aus dem Jahr 1553 ist Zeugnis davon, dass „...es zur Erhaltung und Errettung des Stadt Bad Münstereifel'er Erbbusches und zur Abschaffung vieler mutwilliger Verwüstungen nötig sei, eine Ordnung aufzurichten“. Qualitativ hochwertige und starke Bäume sind dabei bis heute eines der Hauptziele. Diese sollten damals wie heute für die Stadt zu Höchstpreisen verkauft werden.

...jeder fängt einmal klein an

Um in ca. 200 Jahren zu einer Werteiche heran zu wachsen, bedarf es immer wieder sehr günstiger Voraussetzungen und auch etwas Glück. Besonders viel Licht ist dabei zu Anfang ein entscheidender Garant für einen wichtigen Wuchsvorsprung in der frühen Etablierungsphase, denn die Konkurrenz schläft nicht. Konkurrenz sind in diesem Fall schneller wachsende Birken, Hainbuchen und sonstiges weniger wertvolles Gehölz.

Unsere Eiche (Traubeneiche, *Quercus petraea Mattuschka*) ist eine Lichtbaumart, die nach dem Samenfall im Oktober sofort mit dem Wachstum der Keimwurzel anfängt und sich damit bereits einen festen Platz für Ihren ersten Winter sichert. Nicht alle Eicheln überstehen Ihren ersten Winter, nur wenn die Mast sehr üppig ausfiel ist auch genügend Material für eine erfolgreiche Verjüngung gegeben.



...die Masse macht's

Die jungen Eichenblätter sind in ihrem ersten Frühjahr für Reh- und Rotwild so verlockend wie für jedes Kind die Schokolade. Gerne mehr davon und nichts anderes. Das führt schon sehr früh zum Ausfall sehr vieler Eichen.

Die Revierförster begutachten nach der eingeleiteten Eichennaturverjüngung daher diese Etablierungsphase sehr genau, denn nicht jedes Jahr liefern die Alteichen eine Eichelmast im Überfluss für alle Bedürfnisse. Eine natürliche Verjüngung der Eiche ist bei einer reichhaltigen Eichelmast der Altbäume, nur etwas alle 5-10 Jahre, möglich. 100.000 Eicheln und mehr sind notwendig. Hohe Ausfallraten müssen durch eine riesige Menge an Eicheln kompensiert werden. In diesen Mastjahren werden auch Eicheln tonnenweise im Stadtwald gesammelt, verkauft und durch die Baumschule vorgezogen. Nach 2-3 Jahren können die Jungeichen aus eigenem Saatgut zurück in den Stadtwald geholt und eingepflanzt werden.

...die Eiche ist ein Überlebenskünstler

Um der gepflanzten Eiche ein optimales Anwachsen auf großer Fläche zu ermöglichen, werden im Stadtwald oft Zäune gebaut oder bei kleineren Verjüngungsflächen Einzelschutzmaßnahmen wie diese „Minigewächshäuser“ gewählt. Diese Wuchshüllen bieten u. a. auch Schutz vor Wildverbiss.



Die Eiche hat nämlich keine abschreckenden Inhaltsstoffe, sondern ist ein Leckerbissen für Pilze, Insekten, Mäuse, Wildschweine, Reh- und Rotwild. Zudem setzen extreme Witterungen wie Fröste, Starkregen, Nassschnee, Stürme und Dürre der Eiche zu, so dass viele Eichen die ersten Jahre nicht überleben. Die Masse macht's daher.

Ist die Eiche unter der ständigen Kontrolle und notwendigen Pflege dann aus dem Größten raus, sind bereits Jahrzehnte vergangen. In diesen Jahren musste die Eiche viele Gefahren überstehen. Sie musste über viele Jahre von schnell wachsender Konkurrenz frei gemäht werden, Zäune und Wuchshüllen wurden zu Ihrem Schutz repariert, gegen Insektenraupen, die Ihre Blätter kahl fraßen konnten Vögel nichts ausrichten und manch ein Hagel-, Starkregen- oder Nassschnee-Schauer rang die kleinen Stämmchen nieder.

...und dann noch der Standort

Eichen passen nicht auf jeden Standort. Nur tiefgründige und gute nährstoffversorgte Standorte tragen die Eiche über Jahrhunderte und sind Voraussetzung für die Erziehung von Wertholz. Zudem möchte die Eiche nicht zu steinige und nicht zu nasse Böden, freut sich jedoch über einen hohen Anteil an Feinboden und einen guten Humuszustand.

Die optimalen Böden, meist Braunerden, als Voraussetzung für den Eichenwertholz-Anbau findet man im Stadtwald Bad Münster Eifel u. a. im Iversheimer- und Arloffer Wald. Hier sind es zwar saure Grundstandorte, jedoch mit einem hohen Anteil an Basen wie Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium und somit nur leicht saurem pH-Wert. Optimal für die Eiche.



Bei der Neuanlage von Eichenkulturen wird daher auf den Standort genau geachtet, da dies eine Festlegung für mehrere Jahrhunderte ist.

...ständige Auslese

Längere Jahrzehnte des „sich selbst überlassens“ führen bei der Eiche zu dichten Waldbeständen und gutem Höhenwachstum. Die Revierförster kontrollieren diese Qualifizierungsphase regelmäßig und nehmen bei Bedarf sehr geringe Eingriffe vor. Beispielsweise wird mit der Axt die Rinde an denjenigen Eichen abgeschlagen, die besser veranlagte Eichen stark bedrängen, an Ihnen reiben oder scheuern. „Ringeln“ nennt der Fachmann das, so dass diese Eichen innerhalb von wenigen Jahren absterben, das Grundgefüge zu dieser Zeit aber dicht und geschlossen bleibt.

Erst ab ca. 60 Jahren haben sich die qualitativ besten Eichen aus dem Grundbestand abgehoben. Diese Bäume werden markiert und in der Krone gefördert, d. h. von bedrängender Konkurrenz befreit, so dass der Zuwachsmotor anläuft. Als Zuwachsmotor gilt dabei die Baumkrone, die nun richtig groß werden soll und so für das Stärkenwachstum der Eiche sorgt. 80 – 120 dieser Zukunfts-Bäume mit kleiner Reserve gibt es nur auf einem Hektar (10.000 m²). 60-80 hiebsreife Eichen in 200 Jahren sind das Ziel je Hektar.



Bei dem entscheidenden Eingriff zu Beginn der Dimensionierungs-Phase und dem damit verbundenen Kronenausbau, muss der Stamm seine auf diesen Standort höchstmögliche astfreie Schaftlänge erreicht haben. Jetzt wird nämlich die Baumkronenbasis angehalten. Auf den optimalen Eichenstandorten im Stadtwald Bad MünsterEifel können astfreie Schäfte von bis zu ca. 13 -15 m Höhe erreicht werden. Auf diesen astfreien Schäften setzt dann die Baumkrone von weiteren ca. 15 m Höhe und ca. 30-40 m gewünschten Kronendurchmesser an.

...und jetzt die Qualität

Jetzt liegt es an der Natur selbst, möglichst gutes Kernholz zu bilden. Eine symmetrische gut ausgebaute Sonnen-Baumkrone ist Voraussetzung für kreisrunde Stämme mit zentrischer Markröhre, feiner Baumrinde, gleichmäßigem Jahringaufbau ohne Spannungen im Holz, das zu Rissen führt. All das „möglichst“ in 200 Jahren mit 3,5 mm Radialzuwachs pro Jahr am Stamm, damit die Stämme nach der Reifephase einen Mindestdurchmesser von 70 cm und mehr erreichen.



1) sehr gut



2) unförmig, Jahring-
abweichungen



3) wie 2) + Fäule

...die Ernte, der Verkauf

Alljährlich werden nur ca. 10-20 Werteichen dieser Qualität „sehr gut“ als Kronjuwelen des Stadtwaldes geerntet. Mehrere 10.000 wachsen dafür jedes Jahr nach, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Der Ernte geht eine sensible Planung mit umfassender Marktanalyse voraus. Da die Nachfrage der letzten Jahre jedoch immer größer als das Angebot derartiger Werteichen ist, beteiligte sich die Stadt Bad Münstereifel mit diesen Werteichen am 03.02.2021 bereits zum 14. Mal an der Wertstammholz-Submission Rheinland in Bonn.

Bis zu 30 Bieter, im wesentlichen Furnierhersteller, Fassbauer, Dielensägerwerke und Exporteure, aus dem In- und Ausland bieten schriftlich auf jeden einzelnen Stamm. Nach Öffnung der Angebote gibt die Stadt Bad Münstereifel demjenigen den Zuschlag, der den höchsten Preis für den einzelnen Wertstamm geboten hat. Der Stamm ist dann verkauft.

Je besser die Ansprüche des Bieters vom Wertstamm erfüllt werden, desto höher sind die Preise. Die Wertstämme der Stadt Bad Münstereifel rangieren im Vergleich immer im hohen Spitzenbereich. Einzelne Stämme werden nicht selten mit weit über 1.000 € / Kubikmeter beboten. Im Schnitt der letzten Jahre wurden über alle Stämme ca. 600 € / Kubikmeter erzielt.

Das wertvollste Kronjuwel in diesem Jahr war eine Werteiche aus dem optimalen Eichenstandort „Düster Dänne“ bei Arloff mit einer Länge von 6,50 m und einem Durchmesser von 70 cm. Dieser Stamm hat einen Holzinhalt von 2,50 Kubikmetern und wurde mit 890 € / Kubikmeter beboten. Somit wurde diese einzelne Werteiche für eine Gesamtsumme von 2.225 € verkauft.

Übrigens: Alle Wertstämme waren 2021 Zwangsnutzungen, die durch die extreme Trockenheit, Dürre oder Windwurf bereits abgestorben oder erheblich geschädigt waren. Im Rahmen unserer Extremwetter-Strategie wird auf den Frischholzeinschlag aktuell so gut wie verzichtet.



Stefan Lott, Forstbetrieb, 23.02.2021